



**Protokoll
Bürgerversammlung 7.2 Senioren
20. Sept. 2025
Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft,
Eupen**

Kurzfassung

Infos zu Fragen vom 13.09.2025

1. Bezuglich Recht auf analoge Information/Kommunikation: Das Thema ist intensiv in den Empfehlungen der 4. Bürgerversammlung zu Digitalisierung bearbeitet worden.
2. Bezgl. Finanzierbarkeit von Empfehlungen: Die Bürgerversammlung soll sich bei ihren Empfehlungen zunächst keine Gedanken über die Finanzierbarkeit machen. Auch wenn zurzeit viel gespart wird. Es ist Sache der Politiker, Wege der Umsetzung von Ideen zu finden.

Nennungen zu ‚Wichtig für heute‘

Senioren von MORGEN bedenken, Klarheit und Überblick, unsere Vorstellungen schärfen, gute Gruppen finden, Probleme im Detail besprechen, konkrete Themen besprechen und produktiv werden, einen Mehrwert schaffen, Definitionen finden, gut zusammenarbeiten, Spaß haben, respektvoller Dialog, gute Balance zwischen Arbeit am Thema und als Gruppe...

Input Expertinnen

Vier Dimensionen von Alter: kalendarisch, biologisch, psychisch und sozial. Biologisch, psychisch und sozial gibt es Ansatzpunkte, das Alter möglichst positiv zu gestalten.

Überblick über Angebot für Senioren, die von der DG gefördert werden.

Fokusgruppen bilden und Stichworte zur ersten kurzen Arbeitseinheit:

Fokusgruppe 1 Wohnen

Mehrgenerationenhäuser
Wohnungsbörse
kollektives Seniorenwohnen

Fokusgruppe 2 Austausch zwischen den Generationen

Brainstorming zum ‚Was‘, also dazu, was ausgetauscht werden kann. Für zwei Vorschläge: Haustierpatenschaften und Omo/Opa-Patenschaften genauere Begründung zum ‚Warum‘, warum dieser Austausch für alle Beteiligten von Nutzen ist.

Fokusgruppe 3 Tauschbörse

Einige Überlegungen zum ‚Wie‘, wie also eine solche Börse organisiert werden kann.
Einige Vorschläge zum ‚Was‘, was also an der Börse getauscht werden könnte.
Einige Begründungen zum ‚Warum‘, warum eine solche Börse für alle Beteiligten von Nutzen ist.

Fokusgruppe 4 Mobilität

‘On demand’-Fahrten über App oder Telefonhotline für Fahrten im Dorf oder zwischen Dörfern.
Mobilität mit Auto und Bus, Busse sind unterbesetzt.
Mobilität zu Fuß ist ebenso wichtig.

Fokusgruppe 5 Senioren von Morgen

1. Positives Bild von Alter und Altsein als Ziel für den ganzen Prozess der BV.
2. Eigene Wünsche und Sorgen der unterschiedlich alten Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Grundlage für Empfehlungen nutzen. Genannt werden: Bedürftigkeit und Abhängigkeit, Isolation wegen negativem Altersbild, falsche Entscheidungen jetzt in Bezug auf Vorsorge, ökologische Verschlechterung der Umwelt.
3. Vereinbarkeit von Familie und Absicherung im Alter

Fokusgruppe 6 Informationen

Wie kommen Seniorinnen und Senioren an die Informationen über Angebote und Möglichkeiten sich zu engagieren?

Idee: digitaler Kiosk

Wie kommen Anbieter zu Informationen über die Nachfrage?

Idee: Seniorenbeiräte in jeder Gemeinde. (Beispiel Raeren)

Langfassung

09:30 Begrüßung durch Katrin Hater

Anna Stuers beantwortet Fragen vom 13.09.025:

3. Bezuglich Recht auf analoge Information/Kommunikation: Das Thema ist intensiv in den Empfehlungen der 4. Bürgerversammlung zu Digitalisierung erarbeitet worden.
4. Die Bürgerversammlung soll sich bei ihren Empfehlungen zunächst keine Gedanken über die Finanzierbarkeit machen. Auch wenn zurzeit viel gespart wird. Es ist Sache der Politiker, Wege der Umsetzung von Ideen zu finden.
5. Sie empfiehlt, die Plenarsitzung am kommenden Montag anzuschauen (im Zuschauerraum oder online über www.pdg.be > PDG-TV), wenn die neue Regierungserklärung debattiert wird.

Katrin Hater schlägt vor, eine kurze Vorstellungsrunde zu machen. Nach ein paar Sätzen zu sich selbst bittet sie jede Person, ihren Namen zu nennen und zu sagen, was ihr für den heutigen Tag wichtig ist.

Das wird genannt:

- Mir ist wichtig, dass es um das Thema Senioren von **morgen** geht
- Gut zusammenarbeiten und die Themen finden, die wir uns vorstellen
- Konkrete Pläne vorstellen zu können für Senioren von morgen
- Bin selbst Seniorin und möchte an die Zukunft denken
- Gespannt auf Experten und hoffe, dass das für Klarheit sorgen wird und wir einen guten Überblick erhalten
- IST-Stand von Expertinnen hören, um schauen zu können, wie die Situation ist und unsere Vorstellung schärfen zu können
- Gute Gruppen finden, Probleme im Detail besprechen, gute Vorschläge ausarbeiten
- Themen, die wir angehen, sollen die sein, die wir nächstes Jahr brauchen
- Freue mich auf Austausch mit Expertinnen und bin gespannt auf unsere Ideen
- Balance halten für das konstruktive Arbeiten an der Thematik und als Gruppe
- Gut zusammenarbeiten und dabei Spaß haben
- Soziale Teilhabe als Senioren als Hauptthema fokussieren, um Beitrag zu leisten, dass Senioren nicht aus dem Raster fallen
- Interessiere mich für Jugend mit Senioren
- Gute Zusammenarbeit im Namen für Senioren
- Konkrete Themen besprechen und produktiv sein
- Herausfinden, was es heißt, alt zu sein und Definitionen finden
- Von allgemeinen Diskussionen auf konkrete Vorschläge kommen
- Viel von Expertinnen lernen und danach auf gute Zusammenarbeit fokussieren
- Konkrete Ideen und gespannt auf Expertinnen
- Freu mich auf Expertinnen; am meisten freue ich mich auf Endergebnis
- Wichtig, dass der Dialog respektvoll geführt wird

- Allgemein politisch interessiert; Expertinnen gut zuhören und gleichzeitig Mehrwert darstellen. Bedürfnisse unserer Senioren analysieren.

10:00 Bericht der Expertinnen

Isabelle Maystadt, Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Fachbereich Gesundheit und Senioren: Referat Senioren (Referatsleiterin) führt interaktiv in das Thema ‚Alter‘ ein. Sie fragt, welche positiven und/oder negative Vorstellungen/Erwartungen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem eigenen jetzigen oder künftigen Alt-Sein verbinden.

Am Ende ist die Pinnwand mit positiven Erwartungen deutlich voller als die mit negativen Befürchtungen.

Anschließend präsentiert sie vier unterschiedliche Definitionen von ‚Alter‘: kalendarisch, biologisch, psychisch und sozial, unter dem Aspekt, wer kann was tun, um ‚das Alter‘ positiv zu gestalten?

11:00 Pause und Gruppenfoto

11:15 Celine Zimmermann, Referentin für Soziales im Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, gibt einen Überblick über Maßnahmen für Senioren in der DG, die vom Ministerium gefördert werden.

Anschließend beantworten beide die Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen.

12:00 Uhr

In Kleingruppen tauschen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darüber aus, welche Schlussfolgerungen sie für ihre Empfehlungen aus dem Gehörten ziehen.

- Gruppe 1:
Es gibt Zielgruppen und Produkte und das wollen wir vermitteln. Im Marketing wird das ständig gemacht. Das Problem, was die Experten hatten, ist im Marketing eigentlich gelöst durch Targeting...Gesetze im Datenschutz schützt die Menschen, aber für die Regierung sind die Daten nicht greifbar. Macht es nicht Sinn, diese Gesetze zu überarbeiten im Sinne der Bevölkerung? Auch auf föderaler Ebene.
- Gruppe 2:
Es gibt zu wenige Fakten, es wird zu wenig gemessen. Entscheidungen werden nicht kontrolliert und nachverfolgt, wie es genutzt wird, wo das Geld reinfießt. Das sollte überprüft und gemessen werden.
- Gruppe 3:
Gedanken dazu, wie die Zielgruppe erreicht werden kann. Idee, das über das Radio zu verbreiten, war gut. Verbreitung durch Wochenkurier/ Journal, z.B. kleine, gut gemachte Anzeige mit einer zentralen Anlaufstelle. Diese hat den Auftrag, über alles, was es gibt, zu informieren.
- Gruppe 4:
Wichtig, den jungen Menschen positiven Eindruck vom Alter zu vermitteln. Lust zu machen, älter zu werden, so dass Jung und Alt sich auch mehr treffen.

Begegnungen zwischen Jung und Alt fördern, um gegenseitige Hilfen zu ermöglichen.
 Was heißt alt-sein heute, was heißt es morgen? Junge Generation fragen, wie sie sich das Älter-werden vorstellen und was sie wollen?
 Es bestehen schon viele Angebote, sind aber nicht bekannt. Und bei bestehenden Angeboten fehlt zum Teil die sprachliche Übersetzung.

12:45 Mittagspause

13:30 Katrin Hater fasst zusammen und fordert dazu auf, das Gehörte nun zu integrieren in die Ideen, die bereits beim ersten Treffen entwickelt wurden und solche, die morgens unter ‚was ist Ihnen für heute wichtig‘ geäußert worden waren. Entsprechende Pinnwände sind vorbereitet.

Jede Person ist aufgefordert, für sich allein oder im Gespräch mit dem Sitznachbarn zu klären: ‚Welcher Themenbereich, welche Idee lockt mich? Wozu würde ich gerne Empfehlungen erarbeiten?‘ Jeder kann, niemand muss anschließend Themenbereiche oder einzelne Ideen auf Karten schreiben. Gemeinsam vor den Pinnwänden stehend werden die Karten vorgestellt und bereits grob geclustert angepinnt.

In einer kurzen Pause formulieren Katrin Hater und Maren Wynands daraus mehrere mögliche Themenbereiche für Fokusgruppen und legen diese als Bodenanker aus. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommentieren, fügen manche Themenbereiche zusammen und einen weiteren hinzu.

Sie positionieren sich zu den Themenbereichen. Einzige Regel: nicht mehr als fünf Personen in einer Gruppe, um gute Arbeitsfähigkeit zu sichern. Dafür muss ein Themenbereich, für den sich zehn Personen interessieren, inhaltlich aufgeteilt werden, so dass daraus zwei Fokusgruppen entstehen.

Das Ergebnis:

Fokusgruppe 1: Wohnen

Fokusgruppe 2: Austausch zwischen den Generationen

Fokusgruppe 3: Tauschbörse

Fokusgruppe 4: Mobilität

Fokusgruppe 5: Senioren von Morgen

Fokusgruppe 6: Informationen

14:00 Arbeit in den Fokusgruppen.

Maren Wynands erläutert kurz die digitale Pinnwand Taskcards und die Möglichkeit, über Yopad gemeinsam Protokoll zu schreiben. Eine Handreichung zu den digitalen Hilfsmitteln befindet sich auf Taskcard in der letzten Spalte.

Nach dreißig Minuten Austausch haben die Gruppen die folgenden Ergebnisse erarbeitet und protokolliert.

Fokusgruppe 1 Wohnen

Wohlwissend, dass dieses Thema bereits als Stichwort bei dem 3. Bürgerdialog im Jahre 2022 genannt, aber nicht weiter berücksichtigt wurde, halten wir dieses Thema für die künftigen Senioren für relevant.

Die Verschärfung der Lage auf dem Wohnungsmarkt und die veränderten Familienstrukturen erfordern es, neue Wohnformen in Betracht zu ziehen.

1. Mehrgenerationenhäuser: Neubau oder vorhandene leerstehende Gebäude (z.B. ehemalige Schule in der Schulstraße). Denkbare Träger könnten die politischen Gemeinden oder private Investoren sein.
2. Wohnungsbörse: Zusammenführung von Senioren mit ausreichend Wohnraum und jungen Familien.
3. Kollektives Wohnen von Senioren in eigenen Wohnbereichen.

Fokusgruppe 2: Austausch zwischen den Generationen

Brainstorming:

(wir möchten alles als feste Implementierung nicht als Kurzzeitprojekte)

- Oma/Opa-Patenschaft
- Mehrgenerations-Café
- Haustierpatenschaft für Ü65
- Seniorenheimbesuch oder Kitabesuch von Senioren
- Erfahrungsaustausch (Bsp. jmd kontaktieren, der nähen kann anstatt Nähkurse, oder digital/Apps)
- Voneinander Lernen
- Kognitive Informationen (Kompetenzcafé) > kann Demenz gegenwirken; neue Sprache lernen
- Spielplatz, wo auch "Einsame" aus jedem Alter, nicht nur Senioren, sich zu eingeladen fühlen (lernen Kindern z.B. Schach bei, Plätzchen backen, stricken,...)
- Gemeinsames Kochen mit Personen in Altersarmut
- Ausfahrt zwischen jung und alt (Zoo, Wald, Venn, Spielplatz, ...) > könnte von Schulen organisiert werden
- Helfer/Begleiter bei Schwimmkursen, Schülerlotsen > Seniorenlotsen (sozialer Treffpunkt vieler Generationen vor Schule) > könnte von Schulen organisiert werden
- Sportliches Angebot? (Angeln, wandern, radfahren, tennis, Lauf gegen Krebs, Osterlauf, schwimmen,)

- **Haustierpatenschaft**
 - Gegen Einsamkeit
 - Ehrenamtlich für Qualitätszeit für alle
 - Kein schlechtes Gewissen, wenn man länger arbeitet, Urlaub
 - Die Paten fühlen sich wichtig, gebraucht,
 - Viel Liebe von den Tieren
 - Folge: Es entsteht ein natürlicher Austausch zwischen beiden Parteien

- Umsetzung: Angebot & Nachfrage sammeln pro Ortschaft oder Gemeinde, wo Fragebögen erstellt werden mit "wann kann ich helfen?" "wann benötige ich Hilfe?" "sind sie noch mobil?" "bis wo würden sie fahren?"
- Oma/Opa-Patenschaft
 - Hilfe für Eltern
 - Interessanter Austausch für Kind und Senioren
 - Gegen Einsamkeit
 - Ehrenamtlich für Qualitätszeit für alle
 - Kein schlechtes Gewissen, wenn man länger arbeitet,
 - Die Paten fühlen sich wichtig, gebraucht,
 - Viel Liebe
 - "alte" Kompetenzen weitergeben
 - Respekt vor älteren
 - Folge: Es entsteht ein natürlicher Austausch zwischen beiden Parteien

Fokusgruppe 3: Tauschbörse

- Dienstleistungen-Austausch, Punkte-System. Generationsübergreifender Austausch. Senioren bieten Alltagshilfen gegen "Zeitkredits" an, die sie später bei Bedarf einlösen können. Kein Geld zirkuliert, da ansonsten Steuern fällig werden. Währung sind demnach Zeitstunden (1 Stunde = 1 Stunde z.B.).
- Verwaltung von Online-Plattform für die Tauschbörse soll von der DG übernommen werden. (Bedarf und Angebot)
- Welche Dienstleistungen genau? (Bedenken bei Betreuung von Kleinkindern - Auszug aus dem Strafregister-> Datenschutz?).
- Punktesystem: wie viel Punkte für bestimmte Dienstleistung? Wird der Zeitaufwand einbezogen?
- Eine Telefonlinie soll vorgesehen werden, da immer noch viele Senioren das Internet nicht nutzen.

Unterstützungsprogramme:

- Senioren können andere Senioren unterstützen z.B. bei Spaziergängen, Begleitung zum Arzt.
- Auch bei Fahrten könnte dieses System angewandt werden und ermöglicht eine bessere "Mobilität" für Alleinstehende und Senioren gerade in ländlichen Gegenden.
- Verschiedene Handlungsfelder könnten also "bedient" werden:
- #Alltag und Haushalt: Einkaufen, kleinere Reparaturen, Gartenpflege, gemeinsames Kochen...
- #Gesellschaft: Vorlesen, Begleitung zu Veranstaltungen, Spaziergänge
- #digitale Unterstützung: Hilfe bei Handy und Computer
- #Mobilität: Begleitung zu Ämtern und Ärzten

Vorteile: Stärkung der sozialen Kontakte, Entlastung der öffentlichen Dienste, Förderung der Solidarität, Stärkung des Selbstwertgefühls, weniger Einsamkeit, Stärkung der 'seelischen Gesundheit'

Fokusgruppe 4: Mobilität

- 'On demand'-Fahrten über App oder Telefonhotline für Fahrten im Dorf oder zwischen Dörfern.
- Mobilität mit Auto und Bus, Busse sind unterbesetzt.
- Mobilität zu Fuß ist ebenso wichtig

Fokusgruppe 5: Senioren von Morgen

Als erstes werden die Unterpunkte, mit denen sich unsere Gruppe genauer beschäftigen möchte bzw. welche Themen angeschnitten werden sollen, festgelegt:

1. Ökologie
2. positives Bild vom Alt-Sein / Älter-Werden
3. Vereinbarkeit von Familie und Absicherung im Alter

Es wird sich nun darauf geeinigt, dass Punkt 2 umformuliert werden soll und eher als Ziel des gesamten Prozesses festgelegt werden soll: Alt-Sein nicht negativ belastet sehen zu müssen.

Es wird der Gedanke geäußert, dass im Laufe des Arbeitsprozesses vermutlich Teilbereiche anderer Fokusgruppen angeschnitten werden.

Es wird darauf hingewiesen, dass bei der Findung von Maßnahmen eine große und breite / sehr diverse Gruppe von Senioren von morgen bedacht werden muss, da es sich hierbei nicht nur um eine Generation handelt, sondern um verschiedenste Generationen, Altersgruppen und andere Gruppen der Gesellschaft.

Es wird nun die Idee geäußert, vertretend für die Gruppen der Gesellschaft die jeweiligen Sorgen und Wünsche im Hinblick auf das Alt-Sein sowie die Bedürfnisse der Gegenwart bzgl. der "Vorbereitung" auf das Alt-Werden von den hier anwesenden Gruppenmitgliedern geäußert werden sollten.

Diese sollen im Anschluss als Grundlage dazu dienen konkrete Ideen, Maßnahmen bzw. Empfehlungen zu formulieren.

- Sorgen der Mitglieder dieser Fokusgruppe
 - Bedürftigkeit und Abhängigkeit im Alter (im Bezug auf die Gesundheit) und fehlende Absicherung
 - Vereinsamung und unfreiwillige Isolation im Alter aufgrund eines fehlenden spürbaren beidseitigen Mehrwerts für eine diverse Gesellschaft mit Generationenaustausch > Wahrnehmung der Älteren als Schwäche und Schwächende der Gesellschaft
 - schließt sich der letztgenannten Sorgen an
 - Vereinsamung, Abhängigkeit
 - unzureichende Rente als Selbständige, fehlende Transparenz über die Auswirkungen von Entscheidungen für später im Alt-Sein (z.B. finanzieller Art)
 - ökologische Verschlechterung der Umwelt
- Wünsche:

- maximale Autonomie und Mobilität

Fokusgruppe 6: Informationen

Wie kommen alle zu konkreten Daten + Angeboten

Angebote

Angebotsdaten zentralisiert erfassen & verfügbar stellen

- durch Rufnummer (0800 ...)
- durch digitalen Kiosk (Touchscreen)
- durch Personal

Kriterien:

- Kompetentes Personal
- geschützter Raum
- nur Information - es gibt Haftung für die DG
- Für die Rufnummer: kein ‚ich leite Sie weiter‘, ‚können passen‘, ‚mir egal‘

Welche Informationen:

- alle existierenden Angebote der DG
- alle Angebote anderer Anbieter (Rotes Kreuz, Seniorenguppen, Krebshilfe von Süden Ostbelgien)

Angebote:

- für Hilfe
- und wo sie sich einbringen können

Angebotsnachfrage

- Seniorenbeiräte
- Seniorenbeiräte fördern & gründen um als Träger aktiv werden zu können

Frage:

- Was machen die Seniorenbeiräte? -> zB in Raeren <https://www.raeren.be/gemeindeleben/selbst-organisation-der-buerger/seniorenbeirat/vorstellung/>

Datenzugriff

1. Möglichkeit

Information versenden durch Newsletter OptIN. Wird durch realisiert durch

- Seniorenbeiräte
- Junggesellen
- Medien: Grenz-Echo, BRF, Kurier-Journal
- eventuell über Ärzte oder in Apotheken informieren (direkt oder über Flyer)
- über Kirchengemeinden und Vereine?

2. Möglichkeit

Datenschutzbestimmungen ändern, um den Behörden aktiv ohne Erlaubnis Informationen zu versenden.
Laut Experten ist dies zurzeit nicht möglich.

15:45 Uhr Abschluss mit einem kurzen Ausblick auf das nächste Treffen und Feedback.

16:00 Ende

PS

Fotos von Pinnwänden sowie die Präsentationen der Expertinnen finden Sie auf Taskcards, Spalte Plenum.